

Pfarrei Glis-Gamsen-Brigerbad

**Projektwettbewerb
Neugestaltung des Chorraums der Wallfahrts- und Pfarrkirche Glis**

Jurybericht

28. Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Aufgabenstellung
3. Präqualifikation
4. Eingeladene Teams
5. Jurymitglieder
6. Abgegebene und verlangte Unterlagen
7. Beurteilungskriterien
8. Eingegangene Projekte
9. Beurteilung der Projekte durch die Jury
10. Jurierung
11. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung des Siegerprojekts
12. Genehmigung des Juryberichts

1. Einleitung

In der Wallfahrts- und Pfarrkirche Glis wurde nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil der Chorraum mit einem einfachen freistehenden Altar in Form eines Holztisches sowie einem mobilen Ambo ausgestattet. Das Erscheinungsbild dieser Elemente ist heterogen. Der Kirchenrat der Pfarrei Glis-Gamsen-Brigerbad hat deshalb beschlossen, die Ausstattung der liturgischen Orte in der Kirche Glis zu erneuern und dafür einen Projektwettbewerb mit Präqualifikation durchzuführen.

In zwei vorbereitenden Sitzungen hat ein Ausschuss von Mitgliedern des Pfarrei- und Kirchenrats zusammen mit dem zuständigen Denkmalpfleger Klaus Troger und dem externen Experten Johannes Stückelberger das Vorgehen definiert und die Zusammensetzung der Jury diskutiert. Diese wurde vom Kirchenrat gewählt. Mit dem Vorsitz und damit der Organisation des Wettbewerbs wurde Johannes Stückelberger beauftragt.

Da es sich bei der Kirche in Glis um ein Objekt von nationaler Bedeutung handelt, hat die Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt des Kantons Wallis einen „Bericht hinsichtlich der Innenrestaurierung und Neugestaltung des Chorbereichs“ verfasst. Die Einschätzungen und Empfehlungen dieses Berichts wurden in die Umschreibung der Aufgabenstellung (hier Kapitel 2) eingearbeitet.

Die Arbeit der Jury begann damit, dass alle Jurymitglieder gebeten waren, Namen von Architekturbüros zu nennen, die sie als potenzielle Kandidaten für den Wettbewerb erachteten. Es wurden 20 Büros genannt. Diese wurden eingeladen, sich für die Präqualifikation zu bewerben. 14 Büros haben die Einladung wahrgenommen.

Am 27. August 2018 traf sich die Jury zur ersten Sitzung, in der sie die 14 eingegangenen Bewerbungen sichtete und daraus vier auswählte, die sie zum Projektwettbewerb einlud. In der gleichen Sitzung bereinigte sie das Wettbewerbsprogramm.

Zu ihrer zweiten Sitzung traf sich die Jury am 6. Februar 2019 zur Beurteilung der eingegangenen Projekte und zur Wahl eines Siegerprojekts. Acht der neun Jurymitglieder waren anwesend. Verhindert war Armin Fux. Das Ergebnis der Jurierung liegt im vorliegenden Jurybericht vor.

Zeitgleich mit der Neugestaltung des Chorraums ist eine Gesamtreinigung der Innenraumshale geplant. Diese Reinigung ist nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

2. Aufgabenstellung

Im Rahmen des Projektwettbewerbs wurden Gestaltungsvorschläge erbeten für die folgenden Orte und Elemente in der Wallfahrts- und Pfarrkirche Glis:

2.1. Liturgischer Bereich

Die bestehende moderne Chorausstattung soll ersetzt werden. Die Denkmalpflege sagt dazu: „Ambo, Altartisch (1981) und Sedilien sind moderne Zusätze ohne besonderen kunsthistorischen Wert.“ Es werden neue Vorschläge für Altar, Ambo, Sedilien und Kredenz Tisch erbeten. Die Elemente müssen formal aufeinander abgestimmt sein, gestalterisch eine Einheit bilden und sich gut in den Raum einfügen. Es ist freigestellt, ob er mehr die Form eines Blockaltars oder die eines Tisches hat. Die Form soll die reichhaltige Bedeutung dieses Ortes sichtbar machen. Beim Ambo ist die Option einer Höhenverstellbarkeit zu prüfen. Für grosse Feste werden 15 Sedilien benötigt, bei kleinen Feiern weniger. Für die Lagerung der bei kleinen Feiern nicht gebrauchten Sedilien ist hinter dem Hochaltar Lagerraum zu schaffen.

Es wird ein Vorschlag für eine stimmige Platzierung von Altar, Ambo, Sedilien und Kredenz Tisch erbeten. Der Altar soll auf der Mittelachse der Kirche stehen. Der Ambo darf daneben nicht stiefmütterlich behandelt werden und soll ebenfalls einen angemessenen Platz erhalten. Gemäss den „Leitlinien für den Bau und die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räumen“, kann der Altar „feststehend oder tragbar sein, doch wird für den Kirchenraum ein feststehender Altar empfohlen“ (S. 24). Wird ein Vorschlag mit einem beweglichen Altar und Ambo vorgelegt, sollen Orte definiert werden, wo diese bei Nichtgebrauch „parkiert“ werden. Dies dürfen keine Orte sein, wo Altar und Ambo wie willkürlich weggestellt wirken.

Es braucht keinen neuen Tabernakel. Der Tabernakel auf dem Hochaltar wird weiterhin verwendet. Ebenso braucht es kein neues Ewiges Licht. Das an der Chornordwand hängende Ölgemälde mit der Darstellung der Kreuzigung soll dort bleiben.

Zum Chorgestühl sagt die Denkmalpflege: „Das Chorgestühl, welches sich heute auf Chor und Seitenkapellen verteilt und nur noch teilweise erhalten ist (Kniewände), muss nicht zwingend Teil der neuen Innengestaltung des Chorbereichs bleiben. Seine Erhaltung muss indes durch eine fachgerechte Lagerung hinsichtlich einer Wiederverwendung an sinnvoller anderer Stelle gewährleistet sein.“ Für den Sakristan, der bisher im Chorgestühl sass, ist eine neue Sitzgelegenheit incl. Kniegelegenheit (nicht identisch mit Sedilie) zu schaffen. Die Lektoren, die bisher ebenfalls im Chorgestühl sassen, werden neu beim Volk sitzen.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist bei der Neugestaltung des liturgischen Bereichs Folgendes zu beachten: „Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Walliser Kirchen zeichnet sich Glis durch die Erhöhung des Kirchenbodens zum Chor hin in zwei verschiedenen Stufenaufgängen aus. Diese Stufenarchitektur bezeichnet klar einen ‚heiligen‘ Bezirk innerhalb der Kirche, der dem Klerus

und ausgewählten Personen vorbehalten war. Die historischen Kirchenbänke aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind vor diesem Bezirk errichtet. Die Architektur und die [ältere] Ausstattung des Chorbereichs [gemeint sind nicht die heutigen „modernen“ liturgischen Orte] stellen eine interessante, äusserst gut erhaltene Zusammenfassung von Walliser Kunstgeschichte vom Spätmittelalter bis heute dar, welche es zu erhalten gilt.“ Bezüglich der Treppenanlage hat die Denkmalpflege (nach Verfassen des Berichts) präzisiert: „Die bestehenden Stufen und der bestehende Bodenbelag bilden Bestandteil des Denkmals und dürfen baulich nicht verändert werden. Die grundsätzliche Möglichkeit über oder auf den Stufen/dem Bodenbelag etwas aufzubauen, soll im Programm nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.“

Werktagsfeiern, die bisher in der Kirche stattfanden, werden vermehrt in der Josefkapelle (Friedhofkapelle) stattfinden.

2.2. Taufort, Osterkerze

Die Kirche soll einen neuen Taufort bekommen. Zwar hat die Kirche bereits einen Taufstein, der heute im Eingangsbereich steht. Dieser eignet sich für die heutige Nutzung jedoch nicht mehr und soll dort stehen bleiben. Der neue Taufstein soll mit dem neuen Altar und Ambo formal eine Einheit bilden. Neben dem Taufstein soll die Osterkerze ihren Ort erhalten. Dafür ist ein zum Taufstein passender Sockel bzw. Ständer zu gestalten. Die Wahl eines stimmigen Ortes für Taufstein und Osterkerze ist freigestellt. Eine Option, die die Jury angedacht hat, ist der Bereich vorne links, im Bereich der Supersaxo-Kapelle. Eine andere Option ist der Chor. In den vergangenen Jahren wurde jeweils im Chor ein Stuhlkreis aufgestellt und dort getauft (mit einer Taufschale auf einem mobilen Tisch). Weitere Optionen sind möglich. Ziel ist ein dauerhafter, stets sichtbarer Taufort. Die eingeladenen Büros sind gebeten, nur einen Vorschlag vorzulegen.

Falls die Supersaxo-Kapelle als neuer Taufort gewählt wird, müssen die dort stehende Kniewand des alten Chorgestühls und die moderne Sitzbank nicht Teil der neuen Gestaltung dieser Kapelle sein. Bei Entfernung müssen sie jedoch sicher gelagert werden. Wenn die Supersaxo-Kapelle nicht als Taufort gewählt wird, ist ein Vorschlag für die „Möblierung“ dieser Kapelle erbeten.

2.3. Andachtsort

Die sog. Curten-Kapelle (südliche Seitenkapelle) mit dem Pietà-Altar soll ein Ort für die private Andacht werden. Ausstattung: Sechs Sitzgelegenheiten, ausgerichtet auf den Altar. Kerzentisch für das Anzünden von Kerzen. Die in der Curten-Kapelle stehende Kniewand des alten Chorgestühls und die moderne Sitzbank müssen nicht Teil der neuen Gestaltung dieser Kapelle sein. Zum hier befindlichen neugotischen Beichtstuhl sagt die Denkmalpflege: „Der aktuelle Standort des neugotischen Beichtstuhls in der Seitenkapelle kann überdacht, seine Erhaltung jedoch

nicht in Frage gestellt werden.“ Bei gesicherter Lagerung kann der Beichtstuhl aus der Kirche entfernt werden.

2.4. Temporäre Gestaltungen

Für musikalische Darbietungen im Rahmen der Gottesdienste (Kirchenchor, Firmlinge etc.) ist im oder in der Nähe des liturgischen Bereichs ein Ort zu definieren, an dem auch Platz ist für Begleitinstrumente wie (wahlweise) Truhenorgel, E-Piano, Schlagzeug etc.

Für temporäre Gestaltungen («Blickfang», Hungertuch, Gestaltungen im Zusammenhang mit Erstkommunion, Schülertagesdiensten etc.) sind Orte zu definieren und Präsentationsmöglichkeiten vorzuschlagen. Eine Vorstellung bisheriger temporärer Gestaltungen vermittelt die Beilage „Temporäre Gestaltungen in der Kirche Glis“.

Für verschiedenste kirchliche Anlässe ist die Möglichkeit der Projektion im vorderen Bereich der Kirche erwünscht. Für die Position der mobilen Projektionsfläche und des mobilen Beamers ist ein Vorschlag erbeten. Bei Beerdigungen ist jeweils im vorderen Bereich der Kirche ein Fahnenständer im Einsatz.

2.5. Beleuchtung

Für die gesamte Kirche ist ein neues Beleuchtungskonzept erbeten. Dabei soll der Hochaltar komplett beleuchtet werden können. Altar, Ambo, Sedilien und der Ort für musikalische Darbietungen brauchen genügend Licht zum Lesen.

2.6. Stauraum

Erbeten ist ein Vorschlag für die bessere Ausnutzung der bestehenden Stauräume hinter dem Hochaltar sowie im Turm. Der Stauraum hinter dem Hochaltar darf höchstens die Breite des Hochaltars haben und darf von vorne nicht sichtbar sein.

2.7. Technik

Es ist angedacht, für die Beheizung des Chors eine Alternative zu den bestehenden Heizkörpern zu suchen. Dies ist jedoch nicht Gegenstand des Wettbewerbs, sondern wird im Rahmen des Vorprojekts präzisiert. Das Gleiche gilt für eine neue Funkmikrofonanlage.

3. Präqualifikation

Zur Präqualifikation wurden 20 Architekturbüros eingeladen. Die Büros wurden aufgrund der Vorschläge der Jurymitglieder eingeladen. Jedes Jurymitglied hatte Vorschlagsrecht. Die Einladungen ergingen an Architektinnen und Architekten. Diese waren gebeten bzw. es wurde ihnen

empfohlen (ohne dass es eine Bedingung war), mit weiteren Fachpersonen ihrer Wahl (Künstler*innen, Innenarchitekt*innen, Farbberater*innen, Restaurator*innen, Lichtspezialist*innen) ein Team zu bilden.

14 Büros kamen der Einladung nach und bewarben sich: 5 Büros aus dem Kanton Wallis, 3 aus dem Kanton Bern, 3 aus dem Kanton Zürich und je 1 aus den Kantonen Luzern, St. Gallen und Tessin.

Die Büros hatten sich mit folgenden Unterlagen für die Präqualifikation zu bewerben. 1. Maximal drei A3-Blätter mit Referenzen, ausgeführt oder projektiert, vorzugsweise mit Bezug zur Aufgabe. 2. Angaben zum federführenden Büro und zu den Partnern, mit denen das Büro (allenfalls) ein Team bildet. 3. Motivationsschreiben. 4. Bewerbungsformular. Einsendungen in Papierform, einseitig bedruckt.

Bei der Prüfung der eingegangenen Unterlagen wandte die Jury die folgenden Auswahlkriterien an: 1. Bewerbung mittels der drei A3-Blätter, 2. Motivationsschreiben, 3. Referenzprojekte, 4. Zusammensetzung des Teams, 5. Erfahrung und Potential.

4. Eingeladene Architekturbüros

Aus den 14 eingegangenen Bewerbungen zur Präqualifikation lud die Jury die folgenden vier Architekturbüros mit den von ihnen genannten Teams zur Teilnahme am Projektwettbewerb ein.

- Berclaz-Torrent Architectes, Sion
- Durrer Architekten, Luzern
- Atelier Summermatter Ritz, Brig
- Architekturbüro Patrick Thurston, Bern

5. Jurymitglieder

Der Jury gehörten die folgenden Personen an. Alle Mitglieder hatten Stimmrecht.

Fachjury

Roland Imhof (Stadtarchitekt Brig-Glis)

Katrin Schubiger (Architektin)

Ursula Stücheli (Architektin)

Johannes Stüchelberger (Kunsthistoriker, Vorsitz)

Klaus Troger (Denkmalpfleger)

Sachjury

Armin Fux (Kirchenrat)

Daniel Rotzer (Pfarrer)

Martin Squaratti (Sakristan)

Rafaela Witschard (Pastoralassistentin)

6. Abgegebene und verlangte Unterlagen

6.1. Abgegebenen Unterlagen

Programm und Verfasserblatt

- 01 Programm vom 15.9.2018
- 02 Formular Teilnahmebestätigung
- 03 Verfasserblatt

Pläne

- 04 Grundriss, Mst. 1:100
 - 05 Längsschnitt, Mst. 1:100
 - 06 Querschnitt, Mst. 1:100
- Abgabe der Pläne als PDF, DWG/DXF

Fotos

- 07 Dossier mit aktuellen Fotos
- 08 Dossier mit Fotos von speziellen Feiern

Bericht Denkmalpflege

- 09 Bericht Denkmalpflege vom 14.5.2018

Kunstgeschichtliches

- 10 Kunstführer 1989
- 11 Kunstdenkmäler 2015

Leitlinien

- 12 Liturgiekommission Leitlinien 2002

6.2. Verlangte Unterlagen

Formelle Angaben zu den Plänen

- Format A1 liegend (H. 60 cm, B. 84 cm)
- Ungefaltet in einer Planmappe (nicht in Planrolle)
- 2 komplette Plansätze ausgedruckt im Originalformat
- 2 komplette Plansätze ausgedruckt im Format A3
- Es dürfen maximal 6 Pläne abgegeben werden
- Varianten sind nicht zulässig

Pläne

- Grundriss Mst. 1:100
- Projektrelevante Schnitte
- Details in einem frei gewählten Massstab
- Räumliche Darstellungen in frei gewählter Form sind fakultativ

Erläuterungen

- Sämtliche projektrelevanten Hinweise und Erläuterungen auf den Plänen

Modell

- Die Abgabe eines Studienmodells (Arbeitsmodell), z.B. Mst. 1:50, ist erlaubt, wird jedoch nicht verlangt.

Kosten

Es wird keine Kostenschätzung verlangt. Die Jury setzt sich jedoch mit der Wirtschaftlichkeit des Projekts auseinander. Für den Wettbewerb verzichtet der Auftraggeber auf die Nennung eines Kostendachs.

Verfasserkouvert

- Verfasserblatt ausgefüllt
- Einzahlungsschein
- CD oder USB-Stick mit komplettem Plansatz als pdf und jpg.

7. Beurteilungskriterien

Die nachfolgenden Beurteilungskriterien wurden den eingeladenen Büros zusammen mit dem Programm mitgeteilt. Aufgrund dieser Beurteilungskriterien nahm die Jury eine Gesamtwertung der Projekte vor. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung.

- Eingehen auf alle Punkte der Aufgabenstellung
- Formgebung der liturgischen Elemente
- Materialität der liturgischen Elemente
- Räumliche Anordnung der liturgischen Elemente
- Funktionalität für liturgische und andere Anlässe in der Kirche
- Dialog mit der bestehenden Kirche und ihrer Geschichte
- Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Anforderungen
- Vorgeschlagener Ort, Formgebung und Materialität weiterer Elemente der Aufgabenstellung
- Funktionalität des Stauraums
- Beleuchtung
- Wirtschaftlichkeit
- Plausibilität der Gesamtkosten
- Ökologie der gewählten Materialien
- Originalität

8. Eingegangene Projekte

Am Wettbewerb beteiligten sich die nachfolgend aufgeführten Architekturbüros zusammen mit den ebenfalls aufgeführten Teampartnern.

Projekt „Canto Nuovo“

Architekturbüro

Durrer Architekten GmbH
Dipl. Arch. FH ETH MA SIA
Moosstrasse 7, 6003 Luzern
Daniel Durrer, Reto Durrer

Teampartner

Christian Kathriner, Bildender Künstler, Luzern

Wendelin Odermatt, Restaurator, Stans
Heinrich Süess, Lichtplaner, Baar

Projekt „Chi Rho“

Architekturbüro

Architekturbüro Patrick Thurston
Architekt BSA SIA SWB
Moserstrasse 24
3014 Bern
Patrick Thurston, Michael Wehri, Anouk Werthmüller

Teampartner

Frank Dardel, Mati AG Lichtgestaltung, Adliswil
Jürg Conzett, Statik Officium, Chur
Jürg Schweizer, Architekturhistoriker, Bern
Toni Hodel, Theologie, Bern

Projekt „Eckstein“

Architekturbüro

Berclaz-Torrent Architectes
Architekten BAS SIA
Rue du Rawil 3
1950 Sion
Jean-Luc Torrent, Héloïse Sierro, Jérémy Stöcklin

Teampartner

Laurence de Preux, Architektin
Vincent Fournier, Künstler
Philippe Bovigny, Aebischer & Bovigny, Lichtplaner

Projekt „Singende Steine“

Architekturbüro

Atelier Summermatter Ritz

Architekten ETH SIA

Furkastrasse 7

3900 Brig

David Ritz, Thomas Summermatter, Pascal Schnydrig, Michael von Ins

Teampartner

Carlo Schmidt, Gestalter & Künstler

Stefan Nussli, STN Beratungen GmbH, Restaurator

9. Beurteilung der Projekte durch die Jury

Projekt „Canto Nuovo“

Die sechs Pläne des Projekts zeigen:

1. Innenansicht Richtung Chor mit dem neuen Altar und Ambo
 2. Beschreibung des Konzepts der Neugestaltung; Innenansichten des Modells
 3. Detailansichten und Beschreibungen der neu gestalteten Elemente
 4. Grundriss
 5. Längsschnitt
 6. Aufrisse Richtung Osten und Westen; Lichtschema
- Zusätzlich liegt ein Modell des vorderen Teils der Kirche vor.

Das Projekt zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Positionierung von Altar, Ambo und Osterkerze vor dem Chorbogen.
- Positionierung des neuen Taufsteins im Zentrum der Supersaxo-Kapelle.
- Votivkerzenstock an der Aussenmauer der Curten-Kapelle.
- Zwei „Chorgestühle“ im Chor und je eines in der Supersaxo- und Curten-Kapelle: multifunktionale Sitzmöbel, deren Sitze herausgenommen und als Sedilien oder Stühle benutzt und bei Nichtgebrauch wieder zurückgestellt werden können.
- Verbindendes Gestaltungselement von Altar, Ambo und Taufstein sind Stützen in Form von natürlichen Zweigen oder Ästen.
- Verschiebung des alten Taufsteins in linkes Seitenschiff.

- Zwei Blickfänge in Form von schliessbaren „Flügelaltären“ links und rechts des Haupteingangs.
- Vorläufig Beibehaltung der bestehenden Pendelleuchten im Schiff. In Chor und Seitenkapellen mittels Lichtführung und -qualität Erzeugung unterschiedlicher Atmosphären.

Positiv beurteilt die Jury

- Die Gestaltung der liturgischen Elemente ist eigenständig und charakternvoll und folgt einem hohen künstlerischen Anspruch. Sie weist eine starke Präsenz auf, gleichzeitig ordnet sie sich unter und nimmt auf die bestehende Ausstattung und deren Farbigkeit Bezug. Der neue Altar konkurriert nicht mit dem Hochaltar, er bringt letzteren vielmehr besser zur Geltung, dank der Tieferstellung und der schlichten Ausmasse. Die Kombination von Block- und Tischaltar gibt dem Altar eine Leichtigkeit, die mit der Leichtigkeit des Hochaltars korreliert. Das Motiv der Äste oder Zweige schafft eine starke, eigene Symbolik, die dem, was an diesen Orten passiert, einen erweiterten Deutungshorizont eröffnet (Bezug zum Rebstock, Bezug zur Kirche als Pilgerkirche?) Die Doppelseitigkeit des Ambos erlaubt, nach der Verkündigung das Evangelium auf der der Gemeinde zugewandten Seite abzulegen. Das Material der liturgischen Orte hebt sich klar ab von der übrigen Ausstattung.
- Der Ort des neuen Taufsteins genau in der Mitte der Supersaxo-Kapelle gefällt in seiner Eindeutigkeit. Die abweichend von den Vorgaben des Programm vorgeschlagene Verschiebung des alten Taufsteins in das linke Seitenschiff überzeugt die Jury. Durch die Verschiebung wird dieses kunsthistorisch bedeutende Ausstattungsstück aufgewertet.
- Der Kerzentisch in der Curten-Kapelle hat eine gute Grösse. Die gestufte Anordnung der Kerzen gefällt.
- Die „Chorgestühle“ überzeugen in ihrer Bezugnahme auf die Tradition solcher Gestühle im Chor der Kirche. Sie sind farbig abgestimmt auf die Bänke im Schiff. Besonders faszinieren sie in ihrer Multifunktionalität. Sie dienen als Sitzgelegenheiten im Chor. Die Sitze können aber auch herausgenommen und als Sedilien oder für andere Zwecke genutzt und anschliessend wieder im Chor „parkiert“ werden. Wenn die Sitze aus dem Chorgestühl herausgenommen sind, können in diesem zusätzliche Klappsitze heruntergeklappt werden. So stehen im Chor noch weitere Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Die Lösung erübrigt einen eigenen Stauraum für Sedilien und Stühle. Überzeugend ist auch die Idee, hinter den Chorgestühlen die Heizkörper anzubringen.
- Die beiden Blickfänge haben ihren eigenen Ort und konkurrieren nicht den Chorbereich. Dadurch ist die Möglichkeit einer vielfältigen Nutzung gegeben, da die Gestaltung nicht so stark – wie bisher – auf die Umgebung abgestimmt werden muss. Die Ausgestaltung als Flügelaltäre erlaubt, wenn es ein Anlass gebietet, die Blickfänge zu schliessen. Gleichzeitig lässt die Altarform die Orte in einen Dialog treten mit den Altären im vorderen Teil der Kirche, was das, was die Blickfänge „verkünden“, aufwertet. Der Sockel der Blickfänge bietet Stauraum.

- Das Beleuchtungskonzept sieht unterschiedliche Atmosphären für Chor, Schiff und Seitenkapellen vor.
- Die Neugestaltung inspiriert sich am Bestand und wächst auf gute Weise aus der Geschichte des Baus heraus, ist aber trotzdem als zeitgenössische Arbeit zu erkennen. Es findet auf künstlerischer Ebene ein Dialog mit dem bestehenden Bau statt.

Kritisch beurteilt die Jury

- Die Gestaltung des Altars gibt hinsichtlich der naturalistischen Darstellung der Äste Anlass zur Diskussion. Die Symbolik wird als zu direkt empfunden.
- Es wird befürchtet, dass das Rot der Altarplatte (Mensa) die liturgischen Farben der Paramente konkurriert.
- Die Reinigung der liturgischen Orte ist aufwändig.
- Bemängelt wird die fehlende Höhenverstellbarkeit des Ambos.
- Die Osterkerze ist zu weit vom Taufstein entfernt platziert.

Projekt „Chi Rho“

Die sechs Pläne des Projekts zeigen:

1. Grundrisse; Beschrieb Sanktuariumsraum
2. Nahansicht Richtung Chor
3. Detailansichten und Beschreibungen der neu gestalteten Elemente
4. Längsschnitt; Beschreibung und Ansichten des Officiums
5. Gesamtansicht Kirche Richtung Chor
6. Lichtgestaltung; Opferkerzen; Abstellraum

Das Projekt zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Positionierung von Altar, Ambo und Osterkerze vor dem Chorbogen.
- Positionierung des neuen Taufsteins am „Eingang“ zur Supersaxo-Kapelle.
- Mehrere Reihen mit Opferkerzen mit System von Russabsaugung in der Curten-Kapelle.
- Zwei Sitzbänke und Sedilien im Chor und eine Sitzbank in Curten-Kapelle.
- Verbindendes Gestaltungselement von Altar, Ambo und Taufstein ist Messingblech, das bei Ambo und Taufstein so gefaltet ist, dass sich die frühchristlichen Symbole Chi Rho abzeichnen.
- Entfernung von Bänken im linken Mittel- und Seitenschiff im hinteren Teil der Kirche.
- Blickfang, „Officium“ genannt, im zweiten Joch links, als Zelt, Dach, wandelbare Struktur aus hellgrau gestrichenem Sperrholz.
- Neue Leuchten im Schiff aus konkav gewölbten Schalen.

Positiv beurteilt die Jury

- Die liturgischen Möbel sind konsequent durchgestaltet und weisen eine Einheitlichkeit in der Sprache und Materialisierung auf. Das Chi Rho-Zeichen ist subtil eingearbeitet in die Oberflächen von Ambo und Taufstein. In der Farbgebung nehmen die liturgischen Möbel Bezug auf die älteren Altäre.
- Dank der Position des Taufsteins am „Eingang“ der Supersaxo-Kapelle ist er auch vom Seitenschiff aus sichtbar.
- Das Officium (Blickfang) lässt den Willen erkennen, im Eingangsbereich etwas zu gestalten. Der gewählte Ort ist gut. Durch die Entfernung von Bänken entsteht ein geräumiger Eingangsbereich. Das Officium erlaubt eine grosszügige Auseinandersetzung mit jahreszeitlichen Themen. Es ist eine Art Haus im Haus, ein alternativer Ort. Der Ort bietet für die Kirche das Potenzial, sich weiterzuentwickeln. Die Grösse des Ortes erlaubt Gestaltungen, in die man hineingehen, Teil davon werden kann.
- Das Beleuchtungskonzept mit verschiedenen Szenarien überzeugt. Den Weg zum Andachtsraum zu beleuchten, ist eine gute Idee. Es wird ein Bezug zwischen der Formgebung der Leuchtkörper und des Altars gesehen.

Kritisch beurteilt die Jury

- Die spitzige Formgebung der Verkleidungen von Ambo und Taufstein wird als aggressiv empfunden, auch als Fremdkörper, der mit seiner expressiven Gestaltung die vorhandenen Altäre konkurriert. Es wird beim Altar eine gewisse Diskrepanz gesehen zwischen dem geätzten Messing des Unterbaus und der hochglänzenden Mensa.
- Das Kerzengestell in der Curten-Kapelle erscheint in seiner Vierteiligkeit störend. Die Pflege wäre sehr aufwändig.
- Das Officium wirkt als Eingriff unharmonisch. Es nimmt viel Platz weg. Die Skelettstruktur konkurriert mit der bestehenden Architektur und bringt eine Unruhe in den Raum. Der Ort ist überdimensioniert. Die wechselnde Gestaltung des Raumes wäre sehr anspruchsvoll.
- Die Bänke im Mittelschiff zu entfernen, von wo aus man die beste Sicht auf den Chor hat, erscheint wenig sinnvoll.

Projekt „Eckstein“*Die sechs Pläne des Projekts zeigen:*

1. Ansicht Längsschnitt
2. Grundriss; Projektidee
3. Organisation Liturgischer Bereich; Grundrisse, Ansichten und Beschreibung Lichtkonzept

4. Detailansichten mit neuen Elementen
5. Grundriss, Aufrisse und Ansicht mit neuen Elementen
6. Schnittschema und Formgebung von Altar, Ambo etc.

Das Projekt zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Positionierung des Altars im Chor, hinter dem Chorbogen. Positionierung des Ambos und des Ortes für die Präsentation der Bibel vor dem Chorbogen.
- Positionierung des neuen Taufsteins und der Osterkerze in der Supersaxo-Kapelle am „Eingang“ links.
- Im Zentrum der Curten-Kapelle quadratischer Kerzentisch.
- In Chor, Tauf- und Andachtskapelle einzelne Sedilien.
- Verbindendes Gestaltungselement von Altar, Ambo, Taufstein, Kerzentisch und Kredenztsch: die fünf Elemente sind aus einem einzigen Kieselkalkblock herausgeschnitten.
- Blickfang im linken Seitenschiff an der Ecke zur Supersaxo-Kapelle.
- Lichtkonzept mit Pendelleuchten mit direktem und indirektem Lichtanteil, Leuchtkörpern mit indirekter Lichtführung und Strahlern.

Positiv beurteilt die Jury

- Die Idee, alle liturgischen Orte aus einem einzigen Steinblock zu gewinnen, gefällt in ihrer Klarheit und Reduktion.
- Im Zentrum des Projekts steht eine Auffassung der Kirche als sakralem Ort, als Ort des Mysteries.
- Die Aufstellung des Altars im Hochchor erlaubt, ihn in zwei Richtungen zu nutzen: Richtung Schiff, und (für kleinere Feiern im Chor) Richtung Chor. Das Projekt setzt sich mit liturgischen Abläufen auseinander.
- Es wird eine gewisse Kohärenz zwischen der starken Markierung der liturgischen Orte mittels kubischer Volumen und dem Beleuchtungskonzept festgestellt, insofern letzteres eine starke Heraushebung der liturgischen Orte vorsieht.

Kritisch beurteilt die Jury

- Altars und Ambo stehen zu weit auseinander.
- Die kubische Formgebung der liturgischen Orte ist an sich schön, wird jedoch als zu starr und schwer empfunden, als zur spätgotischen Ausstattung und den Barockaltären nicht passend.
- Das Beleuchtungskonzept sieht eine starke Heraushebung der liturgischen Orte vor. Es wird befürchtet, dass dadurch die Gemeinde und die Grösse des Raumes aus dem Blick geraten.
- Der für den Taufstein gewählte Ort bietet zu wenig Raum, damit eine Taufgesellschaft sich darum versammeln kann.

- Der Kerzentisch ist zu klein.
- Die Orte für den Blickfang und die Projektion sind schlecht gewählt. Vom Schiff ist der Blick auf die Leinwand verstellt. Den Blickfang in der Nähe der Taufkapelle anzubringen, führt zu einer Massierung von Elementen in diesem Bereich.

Projekt „Singende Steine“

Die fünf Pläne des Projekts zeigen:

1. Grundriss
2. Längsschnitt
3. Querschnitt Chorbereich
4. Querschnitt Schiff
5. Beschreibung des Konzepts; weiterführende Gedanken

Das Projekt zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

- Positionierung von Altar, Ambo und Osterkerze vor dem Chorbogen auf einer zum Schiff hin verlängerten Altarinsel. Runder Altar.
- Nutzung des alten Taufsteins als neuer Taufort. Verschiebung ins linke Seitenschiff.
- Kerzentisch an der Aussenwand der Curten-Kapelle. Versetzung des neugotischen Beichtstuhls in die Supersaxo-Kapelle.
- Sedilien halbkreisförmig um den Altar angeordnet.
- Verbindendes Gestaltungselement von Altar und Ambo ist Bezugnahme auf die Architektur in Ausmassen und Material.
- Blickfang im Eingangsbereich unter der Empore. Dort auch Büchermöbel.
- Lichtkonzept mit indirekter Beleuchtung.
- Verschiebung des Weihwasserbeckens in rechtes Seitenschiff und Umfunktionierung als Weihwasserbrunnen.
- Entfernung der Bänke in den Seitenschiffen. Einkürzen der Bänke des Mittelschiffs. Anordnung ausschliesslich im Mittelschiff. Schmalerer Mittelgang.

Positiv beurteilt die Jury

- Gewürdigt wird, dass das Verfassersteam sich die Freiheit nahm, die ganze Kirche in den Blick zu nehmen. Das Projekt liefert eine Neuinterpretation des Kirchenraums. Im Definieren verschiedener Zonen, dem Zusammenrücken der Gemeinde im Mittelschiff, dem Freispielen der Seitenschiffe erkennt die Jury interessante Ansätze.

- Das Leeräumen der Seitenschiffe erlaubt die Wiederaufnahme der Tradition der Kreuzwegprozession.
- Die Reduktion der Sitzplätze kommt der Tatsache entgegen, dass in der jetzigen Kirche nur an vereinzelt Anlässen alle Sitzplätze besetzt sind.
- Die Anordnung der Sedilien im Halbkreis gefällt.
- Durch die Positionierung des Beichtstuhls in der Supersaxo-Kapelle erhält dieses Sakrament einen besonderen Ort.

Kritisch beurteilt die Jury

- Das Projekt formuliert eine Vision, lässt jedoch eine konsequente Durchdringung des Stoffes sowie Detaillierungen und Konkretisierungen vermissen. Es fehlt für einen Grossteil der gestellten Aufgaben eine gestalterische Umsetzung. Vieles bleibt Beschreibung und nimmt nicht Form an. Diesbezüglich erfüllt das Projekt die Vorgaben des Programms nicht.
- Die Verlängerung der Altarinsel ins Schiff ist zwar ein interessanter Ansatz, doch werden genauere Vorschläge zur Umsetzung, insbesondere zur Materialisierung, vermisst.
- Die vorgeschlagene reduzierte Zahl von Sitzplätzen mag für den Normalgebrauch genügen, doch gibt es Anlässe, wo mehr Sitzplätze gebraucht werden. Das Projekt liefert keine Angaben zu einem dafür notwendigen Stuhllager.
- Der Altar erscheint überdimensioniert. Die Begründung für seine runde Form, dass sie mehreren Priestern nebeneinander Platz bietet, ist anachronistisch.
- Der Vorschlag, die vordersten Bänke aus dem Schiff im Chor aufzustellen, erscheint als nicht sinnvoll und kann in seiner Wirkung nicht geprüft werden, da nur beschrieben.
- Der Vorschlag, für die Taufen wieder den alten Taufstein in Betrieb zu nehmen, respektiert die Vorgabe des Programms nicht.
- Der neu dimensionierte Mittelgang ist zu schmal.
- Der vorgeschlagene Weihwasserbrunnen überzeugt nicht. Das bestehende Weihwasserbecken und den bestehenden Weihwasserspender aufeinanderzustellen, wird als störend empfunden..
- Die Jury geht davon aus, dass dieses Projekt in der Umsetzung sehr teuer wäre, insbesondere wegen der baulichen Eingriffe für die neue Altarinsel, auch wegen der Unsicherheit, wie der Boden unter den Bänken im Schiff und den Seitenschiffen aussieht.
- Ob mit indirektem Licht der Raum genug ausgeleuchtet werden kann, wird bezweifelt.

10. Jurierung

Die Jury hat in ihrer Sitzung vom 6. Februar 2019 alle vier Projekt juriert. Vorgängig der Sitzung haben alle Jurymitglieder zur Erinnerung nochmal das Programm (insbesondere die Aufgabenstellung und die Beurteilungskriterien) sowie die im Lauf des Wettbewerbs von den Architekturbüros eingereichten Fragen und deren Beantwortung durch die Jury erhalten.

Zu Beginn der Sitzung hat die Jury beschlossen, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen, obwohl in einem Projekt die verlangten „Details in einem frei gewählten Massstab“ fehlten. Ebenfalls wurde beschlossen, allen Projektverfassern die vereinbarte Entschädigung von CHF 7'000 incl. MwSt auszurichten.

Jedes Jurymitglied hat an der Sitzung zunächst jedes Projekt individuell studiert. Zur Verfügung stand den Jurymitgliedern dafür eine Liste der gestellten Aufgaben, anhand deren sie die Projekte Punkt für Punkt prüfen konnten.

Danach wurden die vier Projekt in der Gesamtjury einzeln diskutiert, wobei zu jedem Projekt zunächst positive Punkte, dann kritische Punkte geäußert wurden. Die Diskussion wurde vom Jurypräsidenten protokolliert.

Bevor die Jury zur Jurierung schritt, begab sie sich in die Kirche und schaute sich die neu zu gestaltenden Orte nochmal vor Ort an.

In einer ersten Jurierungsrunde konnte jedes Jurymitglied zwei Stimmen vergeben. In dieser ersten Runde erhielten Canto Nuovo 7 Stimmen, Chi Rho 3 Stimmen, Eckstein 1 Stimme und Singende Steine 5 Stimmen. Die Projekte Chi Rho und Eckstein wurden ausgeschieden.

Danach wurden die verbleibenden Projekte Canto Nuovo und Singende Steine einander gegenübergestellt. Dies geschah entlang der im Wettbewerbsprogramm festgehaltenen Beurteilungskriterien. Bei jedem Kriterium wurde vermerkt, ob die Projekte das Kriterium erfüllen oder nicht, mit zusätzlichen Kommentaren, die protokolliert wurden. Die Gegenüberstellung ergab, dass das Projekt Canto Nuovo die Beurteilungskriterien besser erfüllt als das Projekt Singende Steine.

In einer zweiten Jurierungsrunde konnte jedes Jurymitglied eine Stimme vergeben. In dieser zweiten Runde erhielt das Projekt Canto Nuovo 6 Stimmen, das Projekt Singende Steine erhielt eine Stimme. Ein Jurymitglied enthielt sich der Stimme.

Damit liegt als Ergebnis der Jurierung folgender Entscheid vor:

Die Jury empfiehlt dem Kirchenrat der Pfarrei Glis-Gamsen-Brigerbad das Projekt „Canto Nuovo“ zur Ausführung.

11. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung des Siegerprojekts

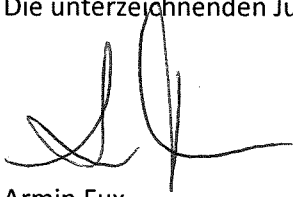
Das Siegerprojekt ist konsequent durchgearbeitet und weist einen hohen Grad an Detaillierung auf. Die Jury ist der Meinung, dass dieses Projekt keiner grösseren Überarbeitung bedarf und im Wesentlichen so, wie es vorliegt, realisiert werden kann.

Die hier aufgeführten Empfehlungen zur Weiterbearbeitung betreffen Details. Die Jury empfiehlt dem Kirchenrat beziehungsweise der Baukommission, diese Details und allfällige weitere Punkte in aller Offenheit direkt mit dem Projektteam zu diskutieren und mit ihm zusammen nach Lösungen zu suchen. Das Projekt wird dadurch die eine oder andere Veränderung bzw. Präzisierung erfahren, der Jury ist es jedoch ein Anliegen, dass das Grundkonzept, so wie es vorliegt, gewahrt bleibt und respektiert wird.

1. Ein Diskussionsthema war in der Jury der Realitätsgrad der Äste oder Stämme beim Altar, Ambo, Taufstein und Osterkerzenständer. Es wird empfohlen, die Wirkung dieser Elemente - bezüglich Realitätsgrad und Farbgebung – im Kontext der übrigen Ausstattung zu überprüfen.
2. Fünf Sedilien sollen permanent im Altarbereich an einem definierten Platz stehen und nicht jeweils zwischen den Gottesdiensten in das Chorgestühl zurückgeräumt werden. Trotzdem sollen auch sie natürlich verstellbar sein. Zur dauerhaft sichtbaren Grundausrüstung des Altarbereichs gehören neben Altar, Ambo und Kredentzisch auch die Sedilien. Die standsichere Aufstellung aller Sedilien auf den unebenen Platten des Altarbereichs muss gewährleistet sein (höhenverstellbare Füsse). Die Erkennbarkeit des Vorstehersitzes ist zu klären.
3. Die Funktionalität von Altar, Ambo, Kredentzisch, Sedilien und Taufstein ist in Bezug auf die liturgischen Abläufe mit dem Seelsorgeteam genauestens zu überprüfen. Insbesondere ist der Standort des neuen Taufsteins zu prüfen, zu plausibilisieren.
4. Die Höhenverstellbarkeit der Lesefläche des Ambos (bzw. des Stehplatzes davor) ist zu prüfen. Möglichkeiten und Verhältnismässigkeit sind einzubeziehen.
5. Die Osterkerze soll bezüglich Standort verschiebbar sein. Als Grundstandort wird ein Ort näher beim Taufstein empfohlen. Weitere Standorte für Osterzeit, Zeit im Jahreskreis, Beerdigung, Taufe sind zu definieren.
6. Ein behindertengerechter Zugang zum Opferkerzenständer ist zu thematisieren (evtl. Handlauf).
7. Die Gestaltung des Blickfangs bedarf der Rücksprache mit der Gruppe Blickfang des Pfarrerrats.
8. Die Orte von Leinwand und Beamer (bei Projektion und geparkt) sind zu definieren.
9. Die Stauraumfrage bedarf der Detaillierung.

Genehmigung des Juryberichts

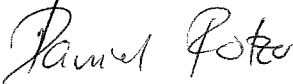
Die unterzeichnenden Jurymitglieder genehmigen den vorliegenden Jurybericht



Armin Fux



Roland Imhof



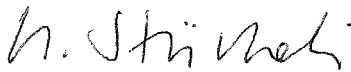
Daniel Rotzer



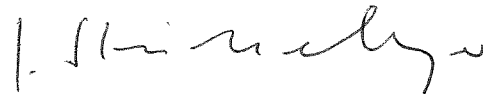
Katrin Schubiger



Martin Squaratti



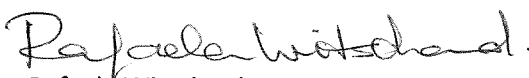
Ursula Stücheli



Johannes Stückelberger



Klaus Troger



Rafaela Witschard

Glis, 22. Februar 2019